Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 640

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 13. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Die Kaisermanöver.

(Von unserem Korrespondenten.)

Möringen, 12. Sept.

Gestern biwakirten die Truppen schon ganz in der Nähe Stettins. In langen zerlegbaren Zelten, deren Aufstellung mit affenartiger Schnelligkeit von Statten ging, lagen die tapfern Krieger und trotz des unfreundlichen Wetters herrscht ein reges und buntes Lagerleben. Nachdem abgekocht worden war, konzertirten die Regimentskapellen, Soldaten und Civilisten — letztere waren in Schaaren herbeigeströmt — sangen Marsch- und Soldatenlieder und die hübschen Mädchen aus Stadt und Land riskirten gern ein Tänzchen auf dem grünen Rasen, der allerdings etwas feucht war, mit den schmucken Kriegern. Prächtig machten sich, als es dunkel geworden war, die langen Wachtfeuer, deren Schein weithin erglänzte. Bis zum Schluß blieb der Verkehr ungezwungen und die Marketender schienen gute Geschäfte gemacht zu haben. Die Nacht war etwas kalt, aber immerhin ging die Sache noch. Soviel wir bemerken konnten, ist jede Sorgfalt auf die Auswahl der Biwaksplätze gelegt worden. Trockener Untergrund, Schutz gegen Sonne und Wind, Anlehnung an Ortschaften, Benutzung von Waldstücken, Nähe guten Wassers u. s. w. haben die höchste Beachtung gefunden. Die Infanterie biwakirte in Kompagniekolonnen, welche im Bataillonsverbande in der Regel neben einander lagerten, die Kavallerie in nach der Flanke abgeschwenkten Eskadronskolonnen.

Zuerst trat heute, dem letzten Manövertage, auf beiden Seiten die gesammte Artillerie in Thätigkeit. Nachdem von Seiten des Angreifers Erfolge errungen und der Hauptangriffspunkt erkannt war, begann der Hauptkampf der Infanterie. Derselbe zeigte meist ein Hin- und Herschwanken der Erfolge, einen häufigen Wechsel zwischen Angriff und Vertheidigung, ein allmähliches Abzehren der Kräfte. Immer breiter und dichter entwickelten sich die Feuerlinien der Infanterie — ein herrlicher Anblick, der das Auge ungemein fesselte. So thaten denn auch die zahlreichen Zuschauer ganz begeistert für das schöne, schöne Militär. Diese langen imposanten Feuerlinien gingen nach Maßgabe der erzielten Artilleriewirkung und getragen durch neu eingreifende Kräfte näher heran. Der Angriff geschah dort, wo die Entscheidung fallen sollte, in einheitlich vorgehenden, gebundenen Fronten ganzer Brigaden, ja sogar Divisionen. Die Artillerie suchte in Begleitung des Ansturms durch schnellen Stellungswechsel nach vorwärts das Vorgehen zu unterstützen, sie sicherte die gewonnenen Punkte und stand im übrigen zur Verfolgung bereit. Doch die Masse der Artillerie blieb in Stellung und lebhaftem Feuer, besonders dort, wo sie durch das Vorgehen nicht gehindert wurde. Ohne Aufenthalt ging die Feuerlinie auf die entscheidende Feuerentfernung heran.

Indeß, plötzlich treffen beim Gegner neue Verstärkungen ein und auch in der Flanke eröffnen feindliche Abtheilungen der Südarmee, überraschend wohl verborgene Schützen, ein vernichtendes Schnellfeuer. Der Angreifer, die Nordarmee, kommt hierdurch in eine äußerst kritische Lage. Verschiedene Abtheilungen kommen völlig ins Kreuzfeuer und, auf zwei Seiten Front machend, hätten sie im Ernstfalle furchtbare Verluste erlitten. Es handelt sich um Sekunden. Ein Regiment wendet die Krisis. Es bedarf keines Kommandos; von überwältigendem Schnellfeuer flankirt bricht der Gegenangriff einfach zusammen. Artilleriemassen geben einige Minuten Schnellfeuer ab. Bald ging es bei der Nordarmee wieder vorwärts und zwar unaufhaltsam. Die Südarmee wird zurückgedrängt, wobei es zu interessanten Gefechtsmomenten kam. Auch Gefangene wurden wieder gemacht. Die Südarmee brach nun das Gefecht ab, wobei als Hauptgrundsatz aufgestellt wurde, daß dort am längsten Widerstand zu leisten sei, wo der Feind am heftigsten drängte. Dies geschah sowohl durch eine Aufnahmestellung der Reserve als auch durch kurze Vorstöße. Die Artillerie ging zuerst in rückwärtige Stellungen; die Kavallerie blieb zum Schutze der abziehenden Infanterie. Ein eigentliches Rückzugsgefecht fand jedoch nicht statt. Um 11 Uhr war bereits die Sache zu Ende.

W. B. **Stettin**, 12. Sept. Beim heutigen Manöver war der Kaiser abermals siegreich, diesmal mit der Nordarmee. Außer den anderen erlauchten Gästen des Kaisers nahm auch der Graf von Turin den regsten Antheil an dem Verlauf der drei Manövertage und zeigte das größte Interesse für die militärischen Bewegungen, indem er abwechselnd auf beiden Seiten den Ereignissen beobachtend folgte. Der Graf von Turin wurde nicht nur allgemein mit der größten Aufmerksamkeit behandelt, sondern insbesondere bei Hofe von den drei Monarchen fortgesetzt ausgezeichnet. Auch das Publiknm bewies dem italienischen Prinzen aller Orten seine lebhaften Sympathien durch laute Zurufe.

Unter den sehr zahlreichen vom Kaiser von Oesterreich dekorirten Persönlichkeiten erhielten der kommandirende General des IX. Armeekorps Graf von Waldersee das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, die kommandirenden Generale des Gardekorps bezw. des II. Armeekorps, Generale der Infanterie von Winterfeld und von Blomberg, das Großkreuz des Leopold-Ordens und der Oberbürgermeister von Stettin, Geh. Regierungsrath Haken, den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse, letzterem verlieh auch der König von Sachsen das Komthurkreuz der zweiten Klasse des Albrechts-Ordens. — Der Kaiser von Oesterreich spendete für die Stettiner Armen 4000 Mk.

Um 3 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner zu 140 Gedecken statt, bei welchem die Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 die Tafelmusik gab.

Swinemünde, 12. Sept. Der Kaiser ist an Bord der „Grille" Abends 8½ Uhr hier eingetroffen und beim Zollschuppen 1, wo die „Grille" anlegte, vom Kommandanten der „Hohenzollern" Kapitän z. S. v. Arnim begrüßt worden. Unter begeisterten Rufen der trotz des Regens zahlreich angesammelten Menge begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern", deren Abfahrt zum Geschwader Morgens 1 Uhr erfolgt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12 Sept. [Eine Erfindung.] Die „Hamb. Nachrichten" haben hier einen Korrespondenten für künstlerisches und gesellschaftliches Leben, der seine Leser am meisten mit solchen Geschichten amüsirt, die sich hinterher als liebenswürdige Erfindungen herausstellen. So hat dieser Mann einmal das Ende eines herabgekommenen Aristokraten mit allerlei Einzelheiten so erschütternd erzählt, daß empfindsame Gemüther ein angenehmes Gruseln dabei haben konnten. Ermittelungen, die von betheiligter Seite angestellt wurden, ergaben dann aber, daß absolut nichts daran war. Neulich erst hat derselbe Mann berichtet, wie ein hervorragender Maler einem armen Kollegen half, indem er dessen hartherzigem Hauswirthe ein Schundzeug von Bild als etwas besonders Kostbares vorspiegelte. Die Sache las sich ganz hübsch, hatte aber den Fehler, schon vor zwei Jahren von einem Pariser Blatte als dortige Begebenheit erfunden worden zu sein. Jetzt melden die „Hamb. Nachr.", daß die vom Kaiser verheißene Ausschmückung der Siegesallee mit Standbildern von Fürsten und Staatsmännern unterbleiben werde, weil der Kaiser entrüstet sei über die Ablehnung der Bismarckehrung durch die Stadtverordneten, über die Verweigerung der 300 000 Mark für die Kaiser-Wilhelmskirche und endlich darüber, daß die Väter der Stadt nichts dazu gethan haben, die Schmähungen des alten Kaisers von Seiten der sozialdemokratischen Presse zu verhüten. Wie Magistrat und Stadtverordnete es hätten anstellen sollen, diese Schmähungen zu verhüten, darauf könnte der treffliche Herr ein Patent nehmen, wenn er im Besitz des Geheimnisses ist. Wir glauben von der ganzen Geschichte, die die „Hamb. Nachr." uns vorsetzen, nicht ein Wort. Die Erzählung ist sowohl in Bezug auf die Ankündigung, daß der Kaiser seine Zusage vom 27. Januar dieses Jahres nicht erfüllen werde, wie auch in Bezug auf die Begründung dieses vermeintlichen Entschlusses eine grobe Beleidigung für den Kaiser. Es bedarf nicht erst der Anfrage bei unterrichteten Personen, ob irgend etwas Thatsächliches den Mittheilungen der „Hamb. Nachr." zu Grunde liege. Man kann, auch ohne solche Nachforschungen anzustellen, sofort mit aller Bestimmtheit sagen, daß die Geschichte gar nicht wahr sein kann. Indessen wollen wir hinzufügen, daß von anderer Seite wirklich angefragt worden ist, und daß die Antwort war, von einem solchen Beschluß des Kaisers sei durchaus nichts bekannt, die Nachricht also jedenfalls erfunden.

— Nach Verallgemeinerung der bisher nur auf den östlichen Bahnen geltenden Staffeltarife für Vieh kostet, wie die „Köln. Volksztg." nachrechnet, eine Sendung Großvieh von Breslau nach Köln-Nippes (Entfernung 848 Kilometer, 16 Quadratmeter Bodenfläche) vom 1. Oktober ab **142**,10 M. statt gegenwärtig **258**,60 M. Die Rechnung scheint uns insofern nicht richtig, als hier der Minimalsatz von 0,01 für die ganze Strecke in Rechnung gestellt ist, während der Minimalsatz nur gilt für die über 300 Kilometer überschießenden Kilometer. Zur Zeit beträgt der Satz das Doppelte, nämlich 0,02 pro Quadratmeter Bodenfläche und Kilometer. Künftig stuft sich derselbe ab von 100 Kilometern auf 0,0175, von 201 Kilometern auf 0,015 und für jedes weitere Kilometer auf 0,01 M.

— Die Ausfuhr von Rübenzucker hat auch im August d. J. die Ausfuhr vom August 1894 erheblich überstiegen. Sie betrug an Rohzucker 233062 (gegen 194 251), an raffinirtem Zucker 363944 (gegen 199868) D.-C.

— Die Ernennung des bisherigen englischen Botschafters in Petersburg, Sir Frank C. Lascelles, zum englischen Botschafter in Berlin ist amtlich bekannt gegeben. Der bisherige englische Gesandte in Peking O'Conor geht als Botschafter nach Petersburg.

— Wegen der Hinrichtung von Stokes hat die deutsche Regierung, wie die „Times" erfährt, in Brüssel Vorstellungen erhoben,

Von Sedan bis Paris.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen 47ers.
Von Hermann Scholz.
(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Der Uebergang vollzog sich ohne jede Beunruhigung von Seiten des Feindes. Nur beim Beginn des Brückenschlages hatten die Pioniere von einzelnen Franktireurs Feuer bekommen, das einen Mann und zwei Pferde verletzte. Als das Feuer erwidert wurde, gingen die Franktireurs zurück. Am jenseitigen Ufer der Seine bezogen wir ein Biwak. Um ¼4 Uhr war die aus 28 Pontons bestehende Brücke fertig, worauf sofort die 2. Kavallerie-Division über dieselbe und gegen Villeneuve le Roi vorging. Die anderen Truppen des 5. Armeekorps bewerkstelligten an diesem Tage noch nicht den Uebergang, sondern kantonnirten auf dem rechten Seineufer. Unser Regiment hatte die Aufgabe, die neugeschlagene Brücke gegen feindliche Angriffe zu sichern.

Bald nachdem wir das Biwak bezogen, bekam unser Schützenzug Befehl, behufs Requisition in das nächste Dorf abzurücken. Wir hatten nicht weit zu marschiren, in etwa einer Viertelstunde war der Ort erreicht, der sich lang hinzog und zumeist aus kleinen Besitzungen und unscheinbaren Villen bestand, die bis auf zwei oder drei von ihren Bewohnern verlassen und verschlossen waren.

Dem letzteren Uebelstande halfen wir mit unserem Schanzzeuge ab; auch der gleichzeitige Anprall zweier kräftigen Schultern erwies sich in der Regel als recht zweckmäßig, verschlossene Thüren zu sprengen. — Der Zweck unserer Requisition, Lebensmittel für das Biwak zu beschaffen, konnte nur theilweise erfüllt werden, Brot war nirgends zu finden; nur einige Kaninchen und Hühner waren vorhanden, aber Wein in Flaschen fanden wir reichlich. Wenn man bei dem Suchen nach Eßbarem auch andere Dinge fand, die der Feldsoldat gut gebrauchen kann, so wurden sie mitgenommen, denn in dieser Beziehung herrschte stillschweigend der Grundsatz, daß alles in verlassenen Häusern Befindliche herrenloses Gut sei. So kam mir bei dem Suchen nach Wäsche in einer Kommode ein Kästchen in die Hände, in welchem sich Löffel, Messer und Gabeln befanden. Da mir nun in meinem letzten Quartier mein Blechlöffel abhanden gekommen war, so nahm ich nicht nur einen, sondern gleich alle zwölf Löffel an mich, damit ich auch den Kameraden, welche vielleicht auch ohne Löffel waren, damit aushelfen konnte. Die Messer waren nicht zu gebrauchen, weil es keine Klappmesser waren, und Gabeln hat der Feldsoldat nicht nöthig. Bei unserer Ankunft im Biwak brauchte ich nicht lange meine Löffel auszubieten; im Handumdrehen waren 11 Stück weg und ich hatte nur noch einen. Als wir schon einige Zeit in Versailles waren, besuchte mich ein bei einer anderen Kompagnie stehender Freund in meiner Kasernenstube. Ich hatte gerade mein Mittagmahl verzehrt; der als Teller fungirende Kochgeschirrdeckel stand noch auf dem Tische und der am 17. September requirirte Löffel lag daneben. Mein Freund betrachtete den schönen Löffel, nahm sein Taschenmesser und schabte damit an demselben. „Wo hast Du den Löffel her?" frug er mich, und als ich arglos erzählte, daß ich ihn beim Requiriren gefunden, sagte er: „der Löffel ist ein silberner." Da hatte ich also elf silberne Löffel verschenkt und je 1 Dutzend silberne Messer und Gabeln achtlos liegen gelassen. Uebrigens habe ich den einen Löffel auch nicht behalten, sondern zu Ende des Feldzuges verloren.

Doch zurück zu unserem Requisitions-Kommando. Alles was wir fanden: Hühner, Kaninchen, Wein und Cognac wurde auf einem Platze in der Mitte des Dorfes zusammengeschleppt. Dann besorgten wir einen Wagen mit Maulesel, damit Alles ins Biwak geschafft werden konnte. Bei dem Verladen des Gutes stellten sich jedoch Schwierigkeiten heraus, denn wir hatten alle mitsammen, Lieutenant, Unteroffiziere und Gemeine, einen ziemlichen Schwips. Das war kein Wunder, denn selbstredend hatten wir bei dem vielen Wein, den wir fanden, einigen Flaschen buchstäblich die Hälse gebrochen. Bei dem Aufladen kommandirte ein Jeder und ein Jeder wollte es besser verstehen als der Andere. Auch ich dünkte mich klüger als die anderen und bestieg deshalb den Wagen. Eifrig packte ich Hühner, Weinflaschen, Kaninchen und Stühle übereinander — letztere für die Offiziere im Biwak — während hinter mir von einigen Andern ein großer Scheffelkorb mit Wein auf den Wagen gehoben wurde. Dadurch kam aber das Gleichgewicht des zweiräderigen Wagens ins Schwanken, er kippte hinten über und der Korb mit dem schönen Wein fiel herunter. Darob erst Schrecken und dann großer Lärm. Bestürzt sahen alle auf den Haufen Scherben und den im Sande verrinnenden Wein. Einer gab dem Anderen schuld, aber hauptsächlich sollte ich der Missethäter sein, wogegen ich mich heftig vertheidigte. Der Lieutenant wetterte und drohte, mich zu melden. Da wir aber nicht auf dem Platze bleiben konnten, sondern zurück ins Biwak mußten, so verdrängte die Sorge um eine glückliche Heimkehr den Aerger um den verschütteten Wein, der Aufruhr legte sich allmählig und die Kolonne setzte sich in Bewegung. Trotz aller Fährlichkeiten und trotzdem wir mit unserem Fuhrwerk, an dem nichts richtig zusammen paßte, mehr als einmal zu scheitern drohten, kamen wir glücklich ins Biwak. Bei diesem leuchteten nicht blos unsere Feuer: die Franzosen hatten die zahlreichen auf den umliegenden Feldern stehenden Getreideschober in Brand gesetzt. Dies sollte wahrscheinlich den Anfang der Verwirklichung ihrer Drohung sein, die Umgegend von Paris in eine Wüste zu verwandeln.

Am anderen Tage marschirten wir, uns immer links um Paris hinziehend, durch lauter Vororte, in denen, allen Anzeichen nach, noch kurz vor unserem Erscheinen sich der Feind befunden hatte. Es war ein Marsch mit Hindernissen in der vollsten Bedeutung des Wortes. Denn wo sich nur Gelegenheit bot, hatten die Franzosen Verhaue angelegt oder die Pflasterung aufgerissen und tiefe Gruben quer über die Straße gezogen. Deshalb wurden bald, weil wir 47er die Ehre der Avantgarde hatten und als solche die Hindernisse beseitigen mußten, die Schanzzeugträger vorgezogen und aus denselben Pioniersektionen gebildet. Es entstand dadurch ein mehrfaches Halten, weshalb der Marsch nicht besonders flott vorwärts ging.

Ungefähr in der ersten Nachmittagstunde stießen wir bei Dance Rose auf den Feind. Es entspann sich ein unbedeutendes Gefecht, in welches nur die Kompagnien des 2. Bataillons verwickelt wurden,

durch welche die Voreiligkeit des Kommandanten Lothaire bei der Hinrichtung mißbilligt wird.

— Die „Frankf. Ztg." schreibt aus Madrid: Spanien hat bisher 80000 Mausergewehre in Deutschland für den Feldzug auf Kuba angekauft. Der Kriegsminister erhielt einen Brief von Marschall Martinez Campos, in dem dieser über die Leistungen der Gewehre geradezu entzückt zu sein erklärt, was für die deutsche Industrie nur schmeichelhaft sein kann.

— Beim jetzigen Kaisermanöver wird dem „Anz. f. d. Havell." zufolge auch eine Vorrichtung geprüft, die einen Spandauer, Herrn Oberbüchsenmacher Schlegelmilch, zum Erfinder hat. Es handelt sich um eine Befestigung des Bajonetts am Gewehrlauf in der Weise, daß nicht mehr, wie bei der bisherigen Weise, das Schießen so sehr erschwert wird, wenn das Bajonett aufgepflanzt ist. Die Neuerung wird bei drei Bataillonen Infanterie auf ihre Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit erprobt.

L. C. Im Anschluß an die Mittheilung, daß der „Bund der Landwirthe" sein Centralbureau in das von ihm gekaufte Haus, Dessauerstraße 7 verlegt, rühmt die „Kreuzztg.", der Bund habe, obgleich er erst zwei Jahre bestehe, „jetzt über 180000 Mitglieder". In der Adresse, welche der Vorstand des Bundes im Frühjahr dem Kaiser überreicht hat, war die Mitgliederzahl auf „über 200000 Mitglieder" angegeben. Darnach scheint in der Zahl der Mitglieder ein Rückgang eingetreten zu sein.

— Die Agrarier im Wahlkreise Lauban-Görlitz wollen bei der Ersatzwahl für den verstorbenen nationalliberalen Burghardt nicht wieder für einen Nationalliberalen stimmen, sondern einen der ihren, Herrn v. Eichels aufstellen. Die Nationalliberalen denken natürlich nicht daran, dieser Anmaßung durch Zusammengehen mit den Linksliberalen entgegenzutreten. Sie halten an dem Kartell fest.

— Im „London Home" erzählt Dr. Stefanson allerlei von Bismarck. Der Autor hat den Altreichskanzler besucht und ist von ihm sehr liebenswürdig empfangen worden. „Ich habe mein Interesse an der Politik verloren" — sagte der Fürst zu ihm — „was für mich noch von Belang, ist das Wetter und die Ernte. Ich verwende jetzt meine Zeit auf die Landwirthschaft. Das ist eine weit dankbarere Beschäftigung als Politik. In dieser ist Undank die Regel, bei der Landwirthschaft die Ausnahme." Als der Besucher dem Fürsten entgegenhielt, seine mächtige Gestalt wirke noch immer als Führer der Deutschen in politischen Fragen: sagte er: „O Sie vergessen, ich werde alt!" Er wiederholte diese Worte mehrere Male mit trübem Lächeln. So schreibt die „Nat. Ztg."

— Der in Metz bestehende Verein für Erhaltung und Schmückung der Kriegergräber, welcher die anläßlich der Metzer Schlachtengedenkfeier aus französischer Geschützbronze für die Kombattanten vom 18. August hergestellte Erinnerungsmedaille auch dem Kaiser übersandt hatte, erhielt von dem Geheimen Kabinetsrath von Lucanus ein Schreiben des Inhalts, der Kaiser habe die Medaille huldreichst angenommen und sage dem Vorstand für die Aufmerksamkeit Dank. Der Kaiser habe die Gnade gehabt, dem Vereine zur Förderung seiner patriotischen und pietätvollen Zwecke ein Geschenk von 300 M. aus seiner Schatulle zu bewilligen.

— In Reuß ä. L. ist die Feier des Sedantages von der fürstlichen Regierung nicht allzu günstig behandelt worden. Die Stadt Zeulenroda hatte aus Anlaß des Sedanfestes an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gesandt. Darauf ist vom Kaiser nachfolgende poetische Antwort gegeben worden: „Die Herzen glühn, der Sedantag wird neu, die deutsche Warte rühmt mit Euch der Kämpfer Treu'."

23. Deutscher Juristentag.

Bremen, 11. September.

Heute fanden nur Abtheilungssitzungen statt. In der ersten Abtheilung bildete den ersten Gegenstand die Frage: „Sind Maßregeln zur Einführung des Anerbenrechts vorzuschlagen und wie sind dieselben zu gestalten?" Hierfür lag ein Gutachten des Oberbürgermeisters Dr. André (Chemnitz) vor. Der Gutachter gelangt zu dem Ergebniß, daß die Festsetzung von gesetzlichen Bestimmungen über das Anerbenrecht nicht im Bürgerlichen Gesetzbuch für ganz Deutschland erfolgen, sondern den einzelnen Staaten überlassen werden solle.

Der Referent, Geh. Justizrath Professor Dr. Enneccerus (Marburg) äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Das Anerbenrecht stehe schon seit langer Zeit auf der öffentlichen Tagesordnung, es sei daher Aufgabe des deutschen Juristentages, sich nun ebenfalls mit dieser Frage zu beschäftigen. In mehreren deutschen Provinzen wie im Norden und Osten sei der Bauernstand fast vollständig verschwunden. Es gebe in diesen Gegenden fast nur noch Großgrundbesitzer und Dienstleute, zwischen denen leider eine sehr breite Kluft bestehe. Eine wesentliche Schuld hieran seien die zu späte Kolonisation und das Bauernlegen. In einigen Gegenden Deutschlands gebe es nur noch ein sogenanntes Zwergbauernthum. Wo derartige Zwergbauerngüter in der Nähe von großen Städten, Bergwerken oder Fabrikorten liegen, wodurch es den Bauern möglich sei, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, seien die Bauern oftmals noch im Stande, sich zu halten. Wo derartige Voraussetzungen aber nicht vorhanden seien, verschwinde das Bauernthum in geradezu rapider Weise. Der Körnerbau und die Viehzucht verlangen aber größere Wirthschaften. Die Erhaltung eines mittleren Bauernstandes liege auch im Interesse der Großgrundbesitzer, denn eine mittlere Bauernfamilie sei eine natürliche Produktivgenossenschaft. Eine mittlere Bauernfamilie werde in allen ihren Gliedern, einschließlich ihres Gesindes, von einem gemeinschaftlichen G ist und einem gemeinschaftlichen Interesse beseelt. Ein mittlerer Bauernstand sei noch vorhanden in Schleswig-Holstein, Hannover, Bremen, Oldenburg, Westfalen, in einem Theile von Hessen, dem südlichen Baiern, Tyrol, Kärnthen, Steiermark, aber auch in einem Theile der Provinz Sachsen, des Königreichs Sachsen, der Mark Brandenburg, Gumbinnen, dem östlichen Württemberg und im Schwarzwald. Die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes liege im dringenden Interesse des Staates. Die Erhaltung eines leistungsfähigen Bauernstandes bedeute die Erhaltung des Mittelstandes auf dem Lande. Es sei dies von um so größerer Wichtigkeit, da der Mittelstand in den Städten von der Großindustrie immer mehr erdrückt werde. Wir bedürfen eines gesunden Bauernstandes, weil die Bauernsöhne die zuverlässigsten Elemente in der deutschen Armee bilden und ein gesunder Bauernstand die kräftigste Schutzwehr gegen das Umsichgreifen der sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen auf dem Lande bilde. Durch das geltende Erbrecht werde aber die Existenz des Bauernstandes in arger Weise bedroht. Es sei daher nothwendig, durch ein den Verhältnissen entsprechendes Anerbenrecht den Bauernstand vor dem Ruin zu bewahren und zwar ehe es zu spät sei. Selbstverständlich sei das Anerbenrecht nur ein Mittel, um dem Bauernstand zu helfen. Von nicht geringerer Bedeutung sei es zweifellos, die Verschuldung des Bauernstandes durch Reformirung des Kreditwesens zu beseitigen. Einem Zwangsanerbenrecht müsse er allerdings entschieden entgegentreten. Wenn in einer Versammlung des Vereins für Sozialpolitik Herr v. Plötz das Zwangsanerbenrecht als eine unumgängliche Nothwendigkeit zur Erhaltung des Bauernstandes bezeichnete, so sei das nur ein Beweis, daß eine übereifrige Agitation bisweilen mehr schaden als nützen könne. Der Redner empfahl schließlich die Annahme folgender Resolution: „1. Ein Anerbenrecht, welches gegen den Willen des Erblassers zwangsweise in Wirkung tritt, ist mit den Anschauungen des deutschen Bauernstandes in Widerspruch. 2. Ein Intestatanerbenrecht für solche Landgüter, welche einer Familie vollauf Beschäftigung und Nahrung zu geben vermögen, empfiehlt sich für diejenigen Gegenden, in denen der Uebergang des Gutes auf einen Erben der Sitte entspricht. Die Gestaltung desselben hat sich auch an die Ortssitte anzuschließen und muß demgemäß für die einzelnen Gegenden eine verschiedene sein. Die Abfindungen der Miterben sind, sofern der Erblasser nichts Anderes bestimmt hat, nach dem Ertragswerth, nicht nach dem Verkaufswerth des Gutes zu bestimmen und demgemäß ist das Pflichttheilsrecht der Miterben zu beschränken. 3. Für die übrigen Gegenden empfiehlt sich ein derartiges Anerbenrecht für die auf Antrag des Eigenthümers in die Höferolle eingetragenen Güter. 4. Die Ordnung des Anerbenrechts ist der Landesgesetzgebung zu überlassen. Das bürgerliche Gesetzbuch hat sich darauf zu beschränken, die Möglichkeit einer wirksamen Landesgesetzgebung aufrecht zu erhalten."

Geh. Justizrath Professor Dr. Brunner (Berlin) schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des Referenten an und wandte sich ganz besonders gegen das Zwangs-Intestat-Anerberecht. Der Redner brachte schließlich, in Gemeinschaft mit dem Geh. Justizrath, Professor Dr. Gierke (Berlin) und dem Oberlandes-Gerichts-Präsidenten v. Harsdorf-Endendorf (Augsburg) mehrere Abänderungsanträge ein.

Geh. Justizrath Professor Dr. Gierke (Berlin): Auch er könne sich den Grundanschauungen des Referenten nur anschließen. Er begrüße die Behandlung der Frage mit großer Freude, da dadurch der deutsche Juristentag den Beweis liefere, daß er seine Aufgabe nicht blos in der Erörterung technisch-juristischer Fragen sehe, sondern auch große wirthschaftliche Anschauungen zum Ausdruck bringe. Die gegenwärtige Frage sei aber nicht blos eine eminent wirthschaftliche und soziale, sondern auch eine nationale, da, wie bereits hervorgehoben, von einem kräftigen Bauernstand im Wesentlichen unsere nationale Wehrkraft abhänge.

Amtsgerichtsrath Stelling (Rotenburg): Er beantrage, den dritten Absatz sub 2 des Referentenantrages zu streichen. Es sei nicht angänglich, die Abfindung nach dem Ertragswerthe zu bemessen.

Geh. Justizrath Professor Dr. Enneccerus (Marburg): Er gebe zu, daß der Bauer den Werth mit dem Maßstabe seiner aufgewendeten Arbeit berechne. Trotzdem halte er dafür, daß an seinem Antrage festgehalten werden müsse, da doch der Ertragswerth die Grundlage des Pachtwerthes bilde. Im Uebrigen bemerke er dem Vorredner, daß sein Antrag kein Gesetzentwurf sei, sondern nur einen Grundgedanken aufstelle, der den verschiedenen Provinzen als Maßstab dienen soll". Die Frage der Rentengüter halte er noch nicht für spruchreif. Im Uebrigen sei er der Meinung, es sei Pflicht des Juristentages, auszusprechen, daß sofort etwas geschehen müsse, um der großen Vermehrung der Reallasten und der zunehmenden Verschuldung des Bauernstandes Einhalt zu thun, andernfalls würde der Bauernstand sehr bald von der Bildfläche verschwinden.

Justizrath Wilke (Berlin): Wo das Anerbenrecht der Volkssitte widerspreche und die Provinziallandtage sich dagegen wenden, werde es eben nicht eingeführt werden. Im Uebrigen ersuche er, dem Antrage des Referenten hinzuzufügen: „Die Abfindung der Geschwister hat thunlichst in Renten zu erfolgen."

Nach noch längerer Debatte gelangte der Antrag des Referenten mit den angedeuteten Abänderungsanträgen und einem Antrage des Rechtsanwalts Makower jr. (Berlin), also in folgender Fassung zur Annahme: 1) „Das Anerbenrecht, welches gegen den Willen des Erblassers zwangsweise in Wirkung tritt, ist, vorbehaltlich der zu erwägenden besonderen Verhältnisse, bei Ansiedlungen und Rentengütern nicht zu empfehlen." Antrag 2 des Referenten gelangte mit dem Antrage Wilke und mit der Aenderung zur Annahme, daß es am Schlusse des dritten Absatzes heißt: „Das Pflichttheilsrecht der Miterben ist zu beschränken und das eheliche Güterrecht entsprechend zu ordnen." Punkt 3 wurde wie folgt angenommen: „Für die übrigen Gegenden empfiehlt sich ein derartiges Anerbenrecht für die auf Antrag des Eigenthümers in die Höferolle oder als Anerbungsgüter in das Grundbuch eingetragenen Güter." Dem Punkt 4 wurde folgende Fassung gegeben: „Die Ordnung des Anerbenrechts ist der Landesgesetzgebung zu überlassen. Das bürgerliche Gesetzbuch hat zu Gunsten einer wirksamen Landesgesetzgebung die erforderlichen Vorbehalte aufzunehmen."

Endlich wurde auf Antrag des Geh. Justizraths Professor Dr. Brunner (Berlin) noch beschlossen: Die gesetzliche Regelung der Renten- und Ansiedlungsgüter auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages zu setzen.

Die Abtheilung faßte hierauf nach längerer Debatte noch folgenden Beschluß: „1) Der Grundsatz der Verleihung der Wassernutzungsrechte ist zu empfehlen. 2) Die Verleihung soll in der Regel nur auf Zeit erfolgen, dem bisherigen Besitzer ist dabei ein Vorzug einzuräumen. 3) Die Einrichtung von Wasserbüchern ist wünschenswerth. 4) Auf bestehende Wassernutzungsrechte und auf die Interessen der Anlieger ist größere Rücksicht zu nehmen, als der Entwurf vorsieht."

Die zweite Abtheilung beschäftigte sich mit der Frage: „Haben sich die durch die Aktiennovelle vom 18. Juli 1884 geschaffenen Kautelen gegen unsolide Gründungen von Aktiengesellschaften bewährt, oder empfiehlt sich eine andere Gestaltung derselben?" Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt (Berlin), Geh. Justizrath Lesse (Berlin) und Justizrath M. Levy (Berlin) stellten bezügliche Anträge, dieselben wurden sämmtlich abgelehnt, dagegen folgender von dem Justizrath Dr. Reatz (Gießen) gestellter Antrag angenommen.

„Der Juristentag wolle als seine Ueberzeugung aussprechen, daß ein abschließendes Urtheil über die Frage, ob sich die durch die Aktiennovelle vom 18. Juli 1884 geschaffenen Kautelen gegen unsolide Gründungen bewährt haben, zur Zeit nicht möglich ist, und daß sich auch eine anderweite Gestaltung derselben zur Zeit nicht empfiehlt."

Eine weitere Frage lautete: „Soll der Erfolg als gesetzliche Voraussetzung der gemeinschaftlichen Havarie beibehalten werden?" Diese Frage wurde nach längerer Debatte verneint.

Die dritte Abtheilung erörterte die Frage: „Empfiehlt sich die Einführung von Verschärfungen der Freiheitsstrafen im Sinne des österreichischen Entwurfs?" Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein (Leipzig) empfahl folgenden Antrag: „Der Deutsche Juristentag spricht sich dahin aus: 1. Die Einführung von Verschärfungen der Freiheitsstrafen im Sinne des österreichischen Entwurfs empfiehlt sich nicht. 2. Strafverschärfungen sind nur zulässig bei kurzen Freiheitsstrafen, welch für Rohheits- und Sittlichkeitsdelikte verhängt werden. 3. Als solche Schärfungen empfehlen sich Kostentziehung und hartes Lager." Der Redner wendete sich u. a. gegen die Anwendung von Dunkelarrest. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Rohheitsdelikte in der Zunahme begriffen seien, jedenfalls sei es nothwendig, daß die Straffchärfungen nur bei kurzzeitigen Freiheitsstrafen und auch gegen Mitglieder der gebildeten Klasse angewendet werden.

Landrichter Dove (Frankfurt a. M.): Er müsse sich ganz entschieden gegen jede Strafverschärfung wenden. Wenn diese beim Militär nicht von gesundheitlichem Nachtheil sei, so sei zu erwägen, daß die Soldaten sich fast sämmtlich in noch jugendlichem Alter befinden. Schaffe man bessere soziale Zustände, dann werden sich auch die Rohheitsdelikte vermindern. Scharfe Strafen haben noch niemals heilsam gewirkt. Er erachte es auch für nothwendig, daß man betrunkene Studenten bei Begehung von Rohheitsdelikten nicht glimpflicher behandele.

---

in dem unsere Kompagnie also nicht ins Feuer kam. Wir standen in einer Terrain-Senkung gedeckt. Ein gemüthlicheres Gefecht habe ich vor- und nachher nicht kennen gelernt. Nach Beendigung desselben stellten das erste und das Füsilierbataillon Vorposten aus, das 2. Bataillon biwakirte in der erwähnten Terrainsenkung.

Von unserer Kompagnie kam der Schützenzug auf Feldwache und von dieser wurde ein Unteroffizier mit 10 Mann vorwärts als detachirter Unteroffizierposten aufgestellt. Die Ereignisse auf diesem Posten und die des folgenden Tages will ich etwas eingehender schildern unter dem Titel:

Das Gefecht bei Petit Bicêtre.
Ein Ehrentag der 47er.

„Nanu — das war doch früher nicht! Können denn die verdammten Kerle nicht ruhig sitzen? — Schießen wie toll, als wenn sie heute noch keine Schmisse gekriegt hätten. — Ich dächte, die könnten heut ihre Nase voll haben! — Das ist aber auch gerade ein Platz, wie extra ausgesucht für Jemand, den man gern los sein will; hier liegen wir den Kerlen so recht zur Hand — wie auf dem Präsentirteller, blos das Bischen Strauchwerk hier vor uns müßte noch weg sein, damit uns die rothhosige Gesellschaft besser sehen könnte."

„Ik wer Ihnen wat sagen, Herr Unteroffizier!" fiel jetzt ein Reservist, ein richtiges Berliner Kind*), dem so Räsonnirenden in die Rede, „ik wer gleich mal rüber jehn und den Herren höflichst mittheilen, daß wir uns hier bei Mutter Jrün inquartiert haben, und sie jleichzeitig freundlichst ersuchen, deshalb etwas vorsichtiger mit ihren Knallbüchsen umzujehn, damit nich noch een Unglück passirt."

„Ja — und dann frage gleich mal mit an", bemerkte ich, nachdem ich eben eine gänzlich erfolglose Revision meines Brotbeutels beendet hatte, „ob sie nicht etwas Genießbareres haben, als ihre albernen blauen Bohnen. Denn wenn es in Euren Brotbeuteln nicht anders aussieht, als in dem meinigen", wandte ich mich zu den übrigen, „so ist es mit uns schlecht bestellt — ich habe keinen Bissen mehr."

„Wo sollen wir Brot her haben", erwiderte ein Anderer, „haben wir doch seit vorgestern nichts mehr empfangen."

„Halt!" rief ich, „eine Prise gehts noch!" Ich habe von dem gestrigen Requiriren hier noch ein Huhn im Kochgeschirr, — das hätte ich doch beinahe vergessen; nu aber dalli — Feuer gemacht! 'S ist doch gut, wenn man sich gelegentlich was auf die Seite bringt; ich wette, daß Ihr Kerle alle zusammen nichts habt."

„Na hiert och, wie dar wieder amol klug schnorcht! Ja, ja, Du bist a Hauptkerl, wenn mer Diech ne hätten, woas söllt ins och possiren?" erwiderte einer, dem ich erst kurz vorher wegen seiner unbegrenzten Vorliebe für gute Deckungen und unüberwindlichen Scheu vor feindlichen Kugeln die Leviten verlesen hatte. Ich schnitt ihm jede weitere von seinem Groll über meine Strafpredigt zeugende Rede ab: „Das Aufmucken ist heute nicht an Dir. Nimm lieber Dein Kochgeschirr und hole hier aus dem Teich Wasser zum Kochen, schöpf' aber nicht zu viel von dem grünen Zeug mit ein. Na — vorwärts! Schnabeliren willst Du ja auch mit, also kannst Du auch was thun."

Dies schien meinem Drückeberger einzuleuchten, zumal das feindliche Feuer gerade aufgehört hatte und er nun gefahrlos die liegende Stellung aufgeben konnte, welche wir sämmtlich eingenommen hatten, um den feindlichen Kugeln kein unnöthiges Hinderniß in den Weg zu stellen. Er griff, allerdings noch zögernd und bedenkliche Blicke nach der Richtung werfend, wo der Feind lag, nach seinem Kochgeschirre und eilte mit möglichst gekrümmtem Rücken nach dem nur wenige Schritte entfernten kleinen Teiche. Im Begriff dort schnell einzuschöpfen, erschrak er in seiner beständigen Angst vor dem Feinde vor einem in das Wasser springenden Frosche derart, daß er das Gleichgewicht verlor und zu unserem unaussprechlichen Gaudium bis an den Leib hineinstürzte.

„Na ja — Plumpsack bleibt Plumpsack, das ist eine alte Geschichte!" rief unser Unteroffizier dem Herauskrabbelnden zu, während der Berliner höhnte: „Wenn Du wieder mal 'rinn fällst, dann komm nur schleunigst zu mich, damit ich Dir retten kann."

Doch derartige Trostesworte übten keinen besänftigenden Einfluß auf den sich jetzt in der hochgradigsten Verstimmung befindenden Wasserholer. Dies zeigte sich deutlich, als er die Stiefel auszog, um sie von dem eingedrungenen Wasser zu befreien, und einen davon einem „Aktiven", zum Unterschied von den eingezogenen Reservisten wurden die noch aktiv dienenden Kameraden so genannt, der nicht aufhörte, ihm mit beißendem Spott zuzusetzen, an den Kopf warf — oder vielmehr werfen wollte, denn der Bedrohte wich geschickt aus, und der mit voller Wucht geschleuderte Stiefel flog rechts hinüber auf einen Kartoffelacker. Dies wäre nun für jeden anderen von uns nichts Besonderes gewesen, aber für unseren freiwilligen Badegast hatte es einen Haken. Denn die Stelle, wo der Stiefel lag, war etwa 40 Schritt entfernt und bot keinerlei Deckung, vielmehr eine recht freie Aussicht nach dem Feinde. Das hatte unser Freund mit seinem Feldherrnblick sofort erkannt, denn sein soeben von edler Kampfeslust glühendes Gesicht veränderte sich merkwürdig schnell und nahm eine interessante Länge an. — Nach allem heut schon erlebten Pech mußte er seinen Stiefel wegen so eines „dummen Rekruten", von dieser gefährlichen Stelle holen; denn von uns that es keiner, so wehmüthig bittend er uns auch der Reihe nach ansah. Der Berliner machte ihm zwar den Vorschlag, mitzugehen, aber im „langsamen Schritt" und „nach Zählen" hin und zurück; auch wollte er ihn der Sicherheit wegen unter den Arm nehmen und führen. Natürlich fand dieser Vorschlag keine Annahme, sondern der Stiefel wurde von dem Eigenthümer allein und zu unserem wiederum nicht geringen Ergötzen in der schnellsten Gangart geholt.

Während dem hatten bereits die Anderen ein Lattenthor ausgehoben, mit Schanzbeil und Faschinenmesser zusammen gehauen und ein lustiges Feuer angezündet. Das Huhn hatte schon Einer abgezogen, denn zum Rupfen nahm sich niemand Zeit, und ein Anderer Kartoffeln ausgebuddelt, so daß die Kocherei nun bald im Gange war.

(Fortsetzung folgt.)

*) Das Regiment erhielt bei der Mobilmachung außer den Reservisten des 47. Landwehrbezirks noch eine beträchtliche Anzahl Berliner.

als schnapstrinkende Arbeiter. In einer Zeit, wo soeben die 25 Gedenkfeier der Gründung des Deutschen Reiches gefeiert werde, sollte man die Hoffnung auf das deutsche Volk nicht aufgeben.

Landgerichtsrath Dr. Kronecker (Berlin), Landrichter Dr. Aschrott (Berlin) und Landgerichtsrath Dr. Felisch (Berlin) plaidirten für Verschärfung. Der Antrag Stenglein gelangte schließlich mit 36 gegen 25 Stimmen zur Annahme.

Nach sehr langer Debatte wurde auf Antrag des Professors Dr. Merkel (Straßburg, Elsaß) noch folgender Beschluß gefaßt: „Unter der Voraussetzung, daß die Zahlung der Geldstrafen im Sinne der hierauf bezüglichen Beschlüsse des vorigen Juristentages sowie durch weitere Vorkehrungen (Einführung von Gerichtskostenmarken zur Erleichterung der Ratenzahlungen, Vereinbarungen mit Arbeitgebern und mit Schutzfürsorgevereinen in Bezug auf vorschußweise Zahlungen) erleichtert und die Uneinbringlichkeit der Geldstrafen hierdurch auf eine mäßige Zahl von Ausnahmefällen eingeschränkt werde, empfehlen sich folgende Grundsätze: 1. Die nicht beizutreibenden Geldstrafen sind, von dauernder Arbeitsunfähigkeit der Verurtheilten abgesehen, nicht in Freiheitsstrafen umzuwandeln, sondern abzuverdienen. Die Pflicht zur Geldzahlung wandelt sich in die Pflicht zu geldwerthen Arbeitsleistungen. 2. Den nicht fluchtverdächtigen Verurtheilten ist die Erfüllung dieser Pflicht in der Form freier Betheiligung an Arbeiten für öffentliche Zwecke, ohne jede Unterscheidung von straffreien Arbeitern, zu ermöglichen. Ihre bezüglichen Leistungen sind mit Berücksichtigung des ortsüblichen Tagelohnes, unter Abzug gewisser Bruchtheile desselben, zu bewerthen. 3. Beschränkte Arbeitsfähigkeit ist bei Regelung des Abverdienens zu berücksichtigen. Bei absolut Arbeitsunfähigen tritt an die Stelle desselben einfache Haft, in geeigneten Fällen nach den Grundsätzen der bedingten Verurtheilung. 4. Gegen fluchtverdächtige Verurtheilte, sowie gegen Diejenigen, welche von der Begünstigung des Abverdienens keinen Gebrauch gemacht oder dieselbe durch ihr Verhalten verwirkt haben, ist auf Grund richterlicher Beschlußfassung das erzwungene Abverdienen in einer Anstalt (Gefängniß) durchzuführen. Dieser Abverdienungszwang ist eine Vollstreckungsform der Geldstrafe, nicht Ersatzstrafe. Die erzwungene Arbeit ist geringer zu bewerthen, als die freiwillig geleistete."

W. B. **Bremen**, 12. Sept. Die Berathungen des Juristentages in den drei Abtheilungen wurden heute beendigt und sodann nach einer Sitzung der Vertrauensmänner dieser Abtheilungen zur Schluß-Plenarversammlung geschritten. In derselben wurde folgender Beschluß gefaßt: Nachdem der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches in zweiter Lesung wesentliche Verbesserungen erfahren hat, erklärt der deutsche Juristentag als wünschenswerth, daß der Bundesrath und der Reichstag ein baldiges Zustandekommen des Gesetzbuches herbeiführe; ferner wurde nach einer hierauf bezüglichen Berathung im Plenum auf eine Anfrage folgender Beschluß gefaßt: Es empfiehlt sich im Wege der Gesetzgebung einen wirksamen Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb zu schaffen. Die Frage, in welcher Weise der Schutz zu schaffen ist, ob insbesondere durch strafrechtliche Bestimmungen, bleibt einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. — Nachmittags um 5 Uhr fand im Saalbau des Domes ein großes Banket statt, welches einen sehr animirten Verlauf nahm.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 12. Sept. Prämiirungen anläßlich der diesjährigen großen Kunstausstellung. Es erhielten die Große goldene Medaille für Kunst: die Maler Prof. Graf Harrach-Berlin, Wilhelm Deibl-Aibling (Bayern), Ferdinand Roybet-Paris, und der Bildhauer Jules Clement Chapelin-Paris. Die kleine goldene Medaille empfingen der Maler Giovanni Coldini-Paris, Paul Schröter-München, Otto Reichert-Düsseldorf, Wilhelm Feldmann-Berlin, Alexander Harrison-Paris, Raubaud-München, John S. Sargent-London, Arthur Ferraris-Wien und der Bildhauer Emil Bisi-Mailand.

Das polnische Theater-Ensemble aus Posen beabsichtigt nach einer Lokalkorrespondenz im Laufe des Winters nach Berlin zu kommen und hier einen Cyklus von neueren polnischen Dramen zur Aufführung zu bringen. Das Gastspiel, für das ein Privattheatersaal in Aussicht genommen ist, soll eine Woche dauern.

Ein vierundachtzigjähriger Greis, der Schraubenschneider Karl Tbitzki, der Invalidenstraße Nr. 11 gewohnt, hat in der vergangenen Nacht Hand an sich gelegt. Als der Sohn seiner Wirthsleute, ein Handlungsgehilfe, gegen 1 Uhr heimkehrte, fand er den Alten erhängt.

Der sozialdemokratische Reichstagsabg. und Stadtverordnete E. Vogtherr beabsichtigt nach der „Volkztg." sein in der Langestraße 102 befindliches Eisen- und Stahlwaarengeschäft aufzulösen.

Eine Zugentgleisung hat gestern Morgen auf der Verbindungsbahn an der Haltestation Landsberger Allee stattgefunden. Die Lokomotive eines Sandzuges sprang aus den Schienen und bohrte sich tief in den Bahndamm ein; mehrere Waggons thürmten sich auf einander und bildeten ein undurchdringliches Chaos. Der Materialschaden ist ein sehr bedeutender, Personen wurden jedoch nicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten wurden mit solcher Schnelligkeit vorgenommen, daß der Personenverkehr keine größere Störung erlitt und auch die Strecke für den Güterverkehr gegen Mittag wieder befahrbar wurde.

Eine Turnriege verheiratheter Frauen hat der „Männer-Turnverein" in Friedenau ins Leben gerufen. Am letzten Dienstag hat die 2. Damen-Abtheilung der Berliner Turngemeinde der Friedenauer Damen-Turnabtheilung in der dortigen Turnhalle einen Besuch abgestattet, wobei die „Riege verheiratheter Frauen" sich zum ersten Male produzirt hat.

Lokales.

Posen, 13 September.

* **Eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses** fand gestern Vormittag von 10 Uhr ab im Provinzial-Ständehause statt; an derselben nahm auch der Herr Oberpräsident theil.

* **Die Unzufriedenheit einzelner Aussteller** über nach ihrer Meinung von der Prämirungs-Kommission widerfahrenes Unrecht hat sich gestern mehrfach in drastischer Weise Luft zu machen gesucht. So sah man bei verschiedenen Ausstellern Plakate mit der Aufschrift „Anerkennungsschreiben nicht angenommen" oder „Bronzene Medaille zurückgewiesen!" Selbstverständlich wurden diese Kundgebungen auf Veranlassung von Komiteemitgliedern durch das Aufsichtspersonal baldmöglichst entfernt. Noch am Abend sahen wir jedoch am Ausstellungsstande der Firma R. Nicolai-Berlin, Inhaberin eines Rositstabwerkes die Inschrift: „Preisrichter vorbeigelaufen! Gar nicht prämiiert! Hoch Brüssel, Leipzig, Magdeburg, Braunschweig!" Und darunter ein gedrucktes Plakat mit der Mittheilung: „Brüssel 1893 goldene Medaille, Magdeburg 1893 silberne Medaille, Leipzig 1893 goldene Medaille, Braunschweig 1895 silberne Medaille."

* **Ein 25jähriges Jubiläum des Generals v. Steinmetz** stellte der gestrige Tag dar. Am 12. September 1870 wurde General v. Steinmetz von dem Oberkommando der ersten Armee entbunden, dessen Geschäfte einstweilen Prinz Friedrich Karl von Preußen übernahm, und zum Generalgouverneur von Posen ernannt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß man in früheren Jahren in dem Gesicht des neuerdings wieder viel besprochenen Löwen auf dem Wilhelmsplatz eine gewisse Aehnlichkeit mit dem General v. Steinmetz erkennen wollte. Der Schöpfer dieses „Kunstwerkes" hat damit angeblich dem alten Feldherrn eine Huldigung erweisen wollen.

* **Ordensverleihung.** Dem Hauptmann a. D. Kaulfus zu Posen ist der Königliche Kronenorden III. Klasse verliehen worden.

n. **Sittlichkeitsverbrechen.** Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde auf der Judenstraße ein Arbeiter verhaftet, der an der sieben Jahre alten Tochter eines Händlers aus der Judenstraße ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat.

n. **Ueberfahren** wurde gestern Nachmittag 6 Uhr in der Kl. Gerberstraße von einem Arbeitswagen eine angetrunkene Frau. Die Ueberfahrene wurde ins Lazareth befördert. Den Kutscher trifft keine Schuld.

* **Brandbericht.** Gestern Abend 9¾ Uhr war Venetianerstraße Nr. 7 im Maschinenhause der Kofferschen Tischlerei Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Maschinenhaus in hellen Flammen und hatten diese zum Theil auch schon die Tischlerei mit ergriffen. Mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus wurde der Brand bald bewältigt. Anscheinend ist das Feuer durch Inbrandgerathen der Hobelspähne, welche im Maschinenhause lagerten, entstanden. — Eine Lampenexplosion hatte vorher Abends 8 Uhr im Hause Wallischei Nr. 73 stattgefunden. Da der kleine Brand von den Hausbewohnern bereits gelöscht war, konnte die alarmirte Feuerwehr sogleich wieder nach ihrer Station zurückkehren. — Heute Morgen 3 Uhr war Breslauerstraße Nr. 32 resp. Schulstraße Nr. 9 ein Speicher, in welchem Malz lagert, auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen; dasselbe ist in den Parterre-Räumen entstanden, brannte durch die Bretterdecke hindurch und setzte das darüber lagernde Malz in Brand. Glücklicher Weise wurde das Feuer bald bemerkt und die Feuerwehr alarmirt, welche schnell erschien und den Brand mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus in kurzer Zeit löschte.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 12. Sept. [Bürgermeisterwahl in Schwetzkau. Konkurs.] Kämmerei-Kassenbuchhalter Fiedler hierselbst, welcher seit 15 Jahren im Dienste der hiesigen Kommune gestanden hat und vor etwa 4 Wochen vom Regierungspräsidenten zu Posen nach Schwetzkau zur kommissarischen Verwaltung der dort erledigten Bürgermeisterstelle geschickt wurde, ist gestern von den dortigen Stadtverordneten definitiv zum Bürgermeister jener Stadt gewählt worden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Isaac Abbe hierselbst ist gestern das Konkursverfahren eingeleitet worden; zum Konkursverwalter wurde Buchhändler Hermann Hayn bestimmt.

g. **Jutroschin**, 12. Sept. [Großfeuer. Kind verbrannt.] In einem Fornalhäuschen des nur aus Wirthschaftsgebäuden und mehreren Arbeiterhäusern bestehenden Vorwerks Rembichow brach gestern in der fünften Nachmittagsstunde Feuer aus. Bei der weichen Bedachung der Gebäude und da die Bewohner meist auf dem Felde waren, verbreitete sich das Feuer so rapide, daß bald sämmtliche Gebäude in Flammen standen und auch drei Wirthschaften des in unmittelbarer Nähe liegenden, aus sieben Besitzungen bestehenden Dörfchens gleichen Namens total niederbrannten und sämmtliche Erntefrüchte der Dominialscheune vernichtet wurden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein 12jähriges Mädchen von ihrer auf Dominialarbeit gegangenen Mutter beauftragt war, Feuer auf dem Heerde anzumachen und das Abendessen abzukochen, wobei es nicht vorsichtig genug zu Werke ging. Als das Feuer bereits ausgebrochen war, liefen die in der Stube anwesenden Kinder aufs Feld zu den Eltern, ein acht Wochen altes Kind zurücklassend, welches in den Flammen umkam. Der herbeigeeilte Vater vermochte es nicht mehr zu retten. Ein anderes Kind wird vermißt. Den Eltern ist alles verbrannt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 12. Sept. [Graf Peter York von Wartenburg,] ein Enkel des Generalfeldmarschalls, ist auf seinem Gute Schleibitz, 58 Jahre alt, gestorben.

* **Lessen**, 11. Sept. [Scheunenbrand.] In der vergangenen Nacht brannten auf dem Rittergute Gottschalk zwei lange Scheunen mit sämmtlichen Getreidevorräthen und ein Schirrgebäude mit Häckselkammer, Futtergelaß und Jungviehstall vollständig nieder, wobei auch einige Kälber und mehrere landwirthschaftliche Geräthe ein Raub der Flammen wurden. Das Gut gehört dem General-Feldmarschall Grafen Blumenthal in Berlin.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 12. Sept. Heute Morgen ist der Ballon des II. Armeekorps während des Aufstiegs geplatzt. Der in der Gondel befindliche Offizier stürzte aus bedeutender Höhe auf die Erde und erlitt einen Beinbruch.

Prinz Maximilian von Baden hatte bei dem heutigen Manöver das Unglück mit dem Pferde zu stürzen. Der Prinz kam unter das Pferd zu liegen, trug aber keinen Schaden davon.

Drei französische Offiziere in Civil wohnten den gestrigen und heutigen Truppenoperationen bei.

Breslau, 12. Sept. Die gestrige Nummer der sozialdemokratischen „Volkswacht" ist wegen des Leitartikels „Das Deutschthum der Hohenzollern" beschlagnahmt worden.

Erfurt, 12. Sept. Der Bürgermeister Schmidt aus Halle ist zum Ersten Bürgermeister von Erfurt gewählt worden.

Hannover, 12. Sept. Die probeweise mit 100 000 Mauersteinen belasteten Konstruktionen der im Bau begriffenen Brücke zwischen Hannover und Linden stürzten heute Vormittag ein. Personen wurden nicht verletzt.

Hannover, 12. Sept. Die zweite öffentliche Versammlung der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins fand heute wiederum in der Aegidienkirche statt. Dieselbe wurde mit einem vom Prälat Habicht gesprochenem Gebet eröffnet, und demnächst durch den Vorsitzenden D. Fricke-Leipzig der Jahresbericht zur Besprechung gestellt, wobei der Hofprediger D. Rogge-Potsdam den Wunsch aussprach, die Hauptvereine möchten ungeordnete Sammlungen einzelner Gemeinden verhindern. Namens der für die Vertheilung der Festgaben gewählten Kommission berichtete Hofprediger D. Rogge-Potsdam. Die Versammlung sprach die große Liebesgabe im Betrage von 18 668 M. mit 137 St., wie bereits gemeldet, der Gemeinde Saarburg in Lothringen zu, während Lutschmin-Schanzendorf in der Provinz Posen und Neustadt in Baden je 6046 M. erhalten. Die Versammlung beschloß ferner, daß die nächste Hauptversammlung in Frankfurt a. M. oder in Straßburg in Elsaß tagen und daß die definitive Wahl zwischen diesen beiden Orten der Bestimmung des Centralvorstandes überlassen bleiben solle. Sodann schloß D. Fricke die Hauptversammlung mit Gebet.

München, 12. Sept. In Reichertshofen wurden gestern dreizehn Wohnhäuser und sieben gefüllte Scheunen durch einen großen Brand vernichtet.

Homburg v. d. Höhe, 12. Sept. Der Prinz von Wales ist heute nach Beendigung seiner dreiwöchigen Kur abgereist; er fuhr Nachmittags 6 Uhr von hier nach Frankfurt und begab sich von dort nach Hamburg, von wo er seine Reise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kopenhagen fortsetzt.

Petersburg, 12. Sept. Die für heute beabsichtigte Fahrt des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe durch die Stadt nach den Inseln unterblieb wegen des strömenden Regens. Dagegen besichtigte derselbe mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin die deutschen Wohlthätigkeitsanstalten. Abends ist der Fürst über Warki nach Berlin abgereist. Am Bahnhofe waren anwesend der deutsche Botschafter Fürst v. Radolin, der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser, Botschaftsrath Tschirschky, der Konsul Maron und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft, der bayerischen Gesandtschaft und des deutschen Konsulats.

Langres, 12. Sept. Am heutigen Tage der großen Jahresmanöver wurde die Reiterei zum ersten Male nach der neuen Felddienstordnung verwendet, indem sie sich nicht allein auf den Aufklärungsdienst beschränkte, sondern die feindliche Reiterei zu vernichten versuchte und eine Schlacht mit ihren eigenen Streitkräften lieferte.

Brüssel, 12. Sept. Der Ackerbaukongreß stimmte in seiner Nachmittagssitzung mit großer Majorität den Schlußfolgerungen des Berichtes des belgischen Delegirten Allard zu, im Sinne einer internationalen bimetallistischen Vereinigung, um dem landwirthschaftlichen Nothstand zu helfen.

London 12. Sept. Bei der Parlaments-Ersatzwahl in Limerick für den im Gefängniß befindlichen Dynamitarden Daly, dessen Wahl für ungiltig erklärt war, wurde O'Keefe, ein Mitglied der Mac Carthy-Partei, mit 1836 Stimmen gegen den Parnelliten Nolan gewählt, welcher 1752 Stimmen erhielt.

London, 12. September. Wie der „Times" aus Havannah gemeldet wird, haben die Neger der Provinz Matanga wegen der Arbeitslosigkeit in den Plantagen beschlossen, sich den Insurgenten anzuschließen. Die Rebellen sind mit Lebensmitteln reichlich versehen. Ein Pflanzer, der die Verhältnisse auf Cuba genau kennt, erklärte dem „Times"-Korrespondenten, die Spanier würden den Verlust Cubas nicht verhindern können.

Bern, 12. Sept. Bei dem Gletschersturze auf der Gemmi sind mindestens 1½ Millionen Kubikmeter Eis und Steine aus einer Höhe von 3400 Meter herabgestürzt. Die Zahl der Getödteten wird nunmehr bestimmt auf sechs angegeben, die sämmtlich Ortsansässige sind. Die in dem Trümmerfeld aufgefundenen Leichen sind schrecklich verstümmelt. Der Schaden an Vieh beträgt etwa 100 000 Frcs., der an Grund und Boden auf der Spitalmatte-Alpe etwa 400 000 Francs.

Swinemünde, 12. Sept. Die „Grille" verließ 11½ Uhr die „Hohenzollern", um 1 Uhr unter Salut der Fortbatterien und in Begleitung der Torpedoboote S. 51 und S. 58 den Hafen.

Marseille, 13. Sept. Ein vom Stapel gemiethetes Transportschiff, welches am 20. September nach Tonkin abgehen sollte, ist in Brand gerathen. Die Feuerwehr ist bei der Arbeit; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Madrid, 13. Sept. Nach Meldungen aus Tanger vom heutigen Tage griffen arabische Riffkabilen, die daselbst ihren Wohnsitz haben, die unter dem Schutze Portugals stehenden Riffkabilen an. Es kam auf dem großen Marktplatze zum Kampf, wobei mehrere getödtet und mehrere tödtlich verwundet wurden.

London, 13. Sept. In der Antwort auf einen ihm von dem Sekretär der Vereinigung zum Schutze der Goldwährung zugegangenen Briefe sagt Gladstone, daß er seine vor 2½ Jahren über den Bimetallismus ausgesprochene Ansicht keineswegs geändert habe; er mißbillige die jetzigen Versuche, die Währung zu ändern, hält dieselben jedoch nur für vorübergehende Grillen.

Belgrad, 12. Sept. Der Finanzminister delegirte drei höhere Funktionäre seines Ressorts nach Wien, Berlin, Paris, um die Ausfolgung neuer Obligationen der serbischen Staatsschuld an den betreffenden Bankstellen zu überwachen.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 12. Sept. Die Wiener Börse sandte heute Anfangs wieder matte Kurse, die durch die später einlaufende Meldung von einer Diskonterhöhung der Oesterreich-Ungarischen Bank Erklärung fanden. In Parität mit den Wiener Kursen verfolgte man auch hier zunächst rückläufige Bewegung, die sich gerade auf den zuletzt poussirten Gebieten, in Bank- und Montanwerthen sowie Schifffahrtsaktien, besonders dokumentirte. Als sich indeß später herausstellte, daß die Geldsätze hier heute nicht weiter anzogen, fanden verschiedentlich Rückkaufe der Kontremine statt und auch in Wien scheint nach den starken Rückgängen der letzten Tage sich solches Bestreben vorübergehend geltend gemacht zu haben; wenigstens wurden die späteren dortigen Käufe heute so motivirt. Aus den Industriebezirken lagen keine neueren Nachrichten vor und der Montanmarkt blieb denn auch bei matten Kursen meist still. Die westlichen Börsenplätze meldeten schwankende Haltung, London kam nachbörslich fester. Von Bankaktien gaben Kredit etwa 1 Prozent nach, auch Diskonto, Deutsche Bank, Handelsgesellschafts-Antheile und andere waren billiger zu haben; Dresdener Bank ziemlich fest. Deutsche Bahnaktien schwächten sich ab, Ostpreußen waren über 1 Proz. billiger, Oesterreichische Bahnen verkehrten recht matt, erholten sich jedoch dann etwas. Schweizerische Aktien gewannen nach mattem Beginn ½ bis 1 Proz., speziell Nordost und Central. Ferner verloren Italienische Meridional ca. 1 Proz., Mittelmeer, Warschau-Wiener und Canada mäßig. Alle Montan-Aktien waren 1 bis 1½ Proz. billiger. Ebenso verloren Dynamit Trust und Schifffahrts-Aktien. Am Rentenmarkt waren Italiener und Mexikaner belebter und schwach, sonstige stabil. Die Nachbörse war leicht befestigt. Privatdiskont 2⅝ Proz. (N. Z.)

Breslau, 12. Sept. (Schlußkurse.) Matt.

Neue 3proz Reichsanleihe 99,95, 3½proz. L.-Pfandbr. 100,30, Konsol. Türken 26,00, Türk. Loose 138,90, 4proz. ung. Goldrente

103,30, Bresl. Diskontobank 122,80, Breslauer Wechslerbank 111,25, Kreditaktien 241,75 Schles. Bankverein 131,25, Donnersmarckhütte 153,75, Flöther Maschinenbau —.—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 159,75, Oberschles. Eisenbahn 83,75 Oberschles. Portland-Zement 118,25, Schles. Cement 180,00, Oppeln. Cement 126,50, Kramsta 140,00. Schles. Zinkaktien 210,75, Laurahütte 148,00, Verein. Oelfabr. 89,75, Oesterreich. Banknoten 169,40, Russ. Banknoten 219,90, Giesel. Cement —,—, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 100,00. Breslauer elektrische Straßenbahn 193,00, Caro Hegenscheidt Aktien 96,50, Deutsche Kleinbahnen —,—, Breslauer Spritfabrik 143,00.

London, 12. Sept. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾-proz. Consols 107 13/16 Preuß. 4proz. Consols —.—, Italien. 5proz. Rente 89⅞, Lombarden 9⅞ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 102½, konv. Türken 26⅝, österr. Silberr. — österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 102¼, 4prozent Spanier 68½, 3½ proz. Egypter 101¾, 4proz. unifiz. Egypter 104⅞, 3½proz. Tribut-Anl. 98¼, 6proz. Mexikaner 94¼, Ottomanbank 20¼, Canada Pacific 58⅛, De Beers neue 30⅝, Rio Tinto 18⅛, 4proz. Rupees 61½, 6proz. fund. arg. A. 80¼, 5proz. arg. Goldanleihe 75, 4½proz. äuß. do. 52, 3proz. Reichsanl. 99¾, Griech. 81 Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 35, 4proz. Griechen 1889er 28½, Brasil. 89er Anl. 77½, 5proz. Western de Min. 84, Neue Mexikan. Anleihe von 1883 —, Platzdiskonto ⅝, Silber 30 9/16 Anatolier 95½, Chinesen 106¼, 6proz. Chinesen (Charterd Bank-Anleihe) 110, 3proz. Ungarn — Proz. Agio.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,58, Wien 12,22, Paris 25,40, Petersburg 25⅜.

Bremen, 12. Sept. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,20 Br.

Baumwolle. Williger. Uppland middl. loko 41½ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 32¼ Pf., Armour shield 31½ Pf. Cudahy 32¾ Pf., Fairbanks 27 Pf.

Hamburg, 12. Sept. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per September 74½, per Dezember 72¾, per März 71½, per Mai 70¾. Kaum behauptet.

Hamburg, 12. Sept. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 9,47½, per Dezember 10,05, per März 10,35, per Mai 10,50. Ruhig.

Paris, 12. Sept. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 Prozent loko 27,75 à 28. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Sept. 29,62½, per Oktober 30,37½, per Oktober-Januar 30,50, per Jan.-April 31,12½.

Paris, 12. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 18,55, per Oktober 18,65, per November-Febr. 19,20, per Januar-April 19,50. — Roggen ruhig, per September 10,10, per Januar-April 11,00. Mehl ruhig, per September 41,85, per Oktober 42,45, per November-Februar 43,20, per Januar-April 43,70. — Rüböl behauptet, per September 50,00, per Oktbr. 50,00, per November-Dezember 50,00, per Januar-April 51,00. — Spiritus behauptet, per September 29,75, per Oktober 30,25, per November-Dezember 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 12. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 16 000, Santos 27 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 12 Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per September 91,50, per Dezember 89,50, per März 87,75. Fest.

Amsterdam, 12. Sept. Bancazinn 39½.

Amsterdam, 12. Sept. Java-Kaffee good ordinary 55¼.

Amsterdam, 12. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine fest, per November. 142, do. per März 146. Roggen loko beh., do. auf Termine fest, p. Oktober 97, per März 104. — Rüböl loco 22¼, per Herbst 21¼, per Mai 21⅞.

Antwerpen, 12. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18. Ruhig.

Schmalz per September 76½, Margarine ruhig.

Antwerpen, 12. Septbr. Getreidemarkt. Weizen träge, Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste träge.

London, 12. Sept. An der Küste 13 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 12. Sept. Chili-Kupfer 46⅝, per 3 Monat 47.

Glasgow, 12. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 sh. 10 d.

Liverpool, 12 Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. (Baumwolle.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Weichend.

Middl. amerikanische Lieferungen: September-Oktober 4 15/64 Käuferpreis, Oktober-November 4 7/32 Werth, November-Dezember 4 15/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 4¼ Käuferpreis, Januar-Februar 4 17/64 Verkäuferpreis, Februar-März 4 9/32 Käuferpreis, März-April 4 5/16 Käuferpreis, April-Mai 4 21/64 d. Werth.

Liverpool, 12. Sept. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 1/16, do. low middling 4 3/16, Amerikaner middling 4 5/16, do. good middling 4 15/32, do. middling fair 4 29/32, Pernam fair 4 7/16, do. good fair 4¾, Ceara fair 4⅜, do. good fair 4 9/16, Egyptian brown fair 5 1/16, do. do. good fair 5¾, do. do. good 6¾, Peru rough fair —, do. do. good fair 5 9/16, do. do. good 5¾, do. do. fine 6⅜, do. moder. rough fair 4 5/16, do. do. good fair 4 11/16, good 5 3/16, do. smooth fair 4⅜, do. do. good fair 4½, M. G. Broach good 3 11/16, do. fine 4⅛, Dhollerah good 3½, do. fully good 3⅝, fine 3 13/16, Domra good 3½, do. fully good 3⅝, do. fine 3 13/16, Scinde good fair 2¾, do. good 3, Bengal fully good 3⅛, do. fine 3⅜.

Newyork, 11. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 5/16, do. in New-Orleans 7 15/16 — Petroleum Standard white in New-York 7,10, do. in Philadelphia 7,05, do. rohes —, do. Pipeline certifik., per Juli 125 nom. — Schmalz Western steam 6,15, do. Rohe & Brothers 6,40. — Mais Tendenz: kaum behpt, per Sept. 37, per Okt. 36⅞, per Dez. 35½. Weizen Tendenz: kaum behpt. — Rother Winterweizen 62⅛, do. Weizen per Sept. 60⅞, do. Weizen p. Okt. 61, do. Weizen per Dez. 63, per Mai 66⅛. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7 per Oktober 14,60, do. Rio Nr. 7 per Dezbr. 14,40. — Mehl, Spring-Wheat clears 2,55. — Zucker 3. — Kupfer 12,25.

Chicago, 11. Sept. Weizen. Tendenz: kaum behauptet, per Septbr. 55½, per Dezember 57½. — Mais Tendenz: kaum behauptet, per September 30⅞. — Schmalz per September 5,72, do. per November —. Speck short clear nom. Pork per September 8,12.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 13. Sept. Wetter: Regnerisch.

Newyork, 12. September. Weizen per September 61¼, per Oktober 61½.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Septbr.

Wind: SW., + 12 Gr. Reaum., 759 Mm. — Wetter: Regnerisch.

Der amtliche Saatenstandsbericht der Vereinigten Staaten ist an den Börsen dieses Landes ohne Eindruck geblieben, da die starken Inlandszufuhren bei geringem Export und mangelnder Kauflust Europas drücken und die Preise um 1,25 Cents ermäßigten. England folgt diesem Rückgang, während sich in den übrigen Importländern die ruhige, abwartende Haltung erhält und sich einiger Bedarf zeigt. Auch in Deutschland ist wieder ein mäßiges Eingreifen des Konsums fühlbar. Die Zurückhaltung des Angebots ist in Folge der gestiegenen Frachtsätze und dadurch erschwerten Waarenbeziehungen eine große und daher bleibt die Tendenz eine ziemlich feste. Die Notirungen für Weizen und Roggen fanden hier eine Stütze und letzterer Artikel gewann sogar für spätere Sichten 0,50 bis 1 Mark, da einige Meinungskäufe für das Ausland vorlagen. Hafer zog auf Deckungen der Händler und Oktoberkäufe an, und der Deport ging heraus. Mais still. Roggenmehl ruhig und unverändert. Rüböl ziemlich fest. Spiritus auf zunehmende Kauflust 20 Pfg. besser. Gekündigt 250 Tonnen Weizen, 1500 Tonnen Roggen, 400 Tonnen Hafer, 320 000 Liter Spiritus.

Weizen loko 130—142 M. nach Qualität gefordert, abgelauf. Kündigungsschein vom 5. September 133 M. verkauft September 134,25—134,75 M. bez., Oktober 136—136,50 M. bez., November 138—138,25 Mark bez., Dezember 140,25—140 bis 140,50 Mark bez., Mai 1896 145,50—146 M. bez.

Roggen loko 112,00—118,00 M. nach Qualität gefordert, Septbr. 114,25—114,75 Mark bez., Oktober 115,75—115,25 bis 116 Mark bez., November 117,75—117,50—118,00 Mark bez., Dezember 119—118,50—119,25 M. bez., Mai 1896 123,75—124,50 Mark bez.

Mais loko 105—114 Mark nach Qualität gefordert, per September 103,50—103,75 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 110—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 116 bis 147 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 117 bis 131 M. bez. do. pommerscher, uckermärkischer u. mecklenburgischer 118—132 M. bez., do. schlesischer 118—132 M., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 133—140 M. bez., russischer 118—126 M. frei Wagen bez., September 118,50 bis 119,25 Mk. bez., Oktober 118,50—119,25 M. bez., Dezbr. 117,25 Mark bez.

Erbsen Kochwaare 136—156 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 115—135 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—180 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—17,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 16,00—14,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., September 15,75 bis 15,80 M. bez., Oktober 15,90—15,95 M. bez., November 16,10—16,15 M. bez., Dezember 16,25—16,30 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,0 M. bez., September 43,8 M. bez., Oktober 43,7 M. bez., November und Dezbr. 43,4 M. bez., Mai 43,7 M. bez.

Petroleum loko 20,5 M. bez., September 20,4 Mark bez., Oktober 20,6 M. bez., Novbr. 20,8 M. bez., Dezbr. 21,0 M. bez., Januar und Februar 21,2 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 34,2—34,4 M. bez., September 37,7—37,9—37,7 M. bez., Oktober 37,8—38—37,9 M. bez., November 37,8—38,1 bis 37,9 M. bez., Dezember 37,9—38,3—39 M. bez., Mai 1896 38,9 bis 39,2 39 M. bez.

Kartoffelmehl September 15,50 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, September 15,50 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 134,50 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 114,50 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 118,75 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 37,80 Mark per 10 000 Ltr. Proz. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Diskontobank-Wechsel v. 12. Sept.

Amsterdam	2½	8 T.	168,45 bz
London	2	8 T.	20,43 bz
Paris	2	8 T.	80,85 B.
Wien	4	8 T.	169,00 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	77,10 bz
Petersburg	4½	3 M.	217,15 G.
Warschau	4½	8 T.	219,75 bz

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd 2⅛ bz

Gold, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,39 G.
20 Francs-Stück	16,19 G
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	4,15^{25} bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,43 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 B.
Oestr. Noten 100 fl.	169,15 bz
Russ. Noten 100 R.	219,80 bz
Russ. Not. ult. Sept.	219,75 bz
do. do. do. Okt.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	103,90 G.
do. do.	3½	103,30 bz
do. do.	3	99,60 bz
Prss. cons. Anl.	4	103,90 bzG.
do. do.	3½	103,30 bz
do. do.	3	100,00 bzG.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,70 B.
BerlStadt-Obl.	3½	101,90 bzG.
Ostpr. Prov Anl	3½	102,10 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	101,75 G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,70 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	122,00 G.
do.	4½	115,20 G.
do.	3½	105,30 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	102,90 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,90 G.
Pommer.	3½	101,50 bzG.
do.	4	
Posensch.	4	101,00 bzG
do.	3½	100,50 bz
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,20 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,20 G.
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	102,00 G.
do. neul. II.	3½	102,40 G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	105,70 B.
Posensch.	4	105,70 B.
Posensch.	3½	103,00 G.
Preuss.	4	105,70 G.
Schles.	4	105,70 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,00 G.
Bayer. Anleihe	4	105,40 bzB.
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts.-Rent	3½	106,20 bzG.
do. do. 1886	3	99,20 bzG
do. amort. Anl.	3½	103,00 G.
Meklenb. Anl.	3½	
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	99,25 bzG.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	148,40 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	160,00 G.
Brnsch. 20 T. L.	—	108,60 bzG.
[illegible]s. Präm.-A.	3½	145,10 G.
Finnische L.	—	60,00 B.
Freiburger L.	—	29,25 bz.
Ham. 50 T.-L.	3	144,40 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	135,75 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	142,50 bz
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	13,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	24,50 bz
Oest. 1854er L	3,2	
do. 1858er L	—	341,00 bz
do. 1860er L	4	157,90 B.
do. 1864er L	—	342,00 bz
Oldenb. Loose	3	132,75 bz
Raab-GratzerL	2½	100,50 bz
Russ. 1864 Pr.	5	190,00 B.
do. 1866 Pr.	5	
Türkenloose	—	138,10 bz
Ung. Pr. Loose	—	
Venet. Loose	—	24,60 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	59,40 bz
do. 1888	4½	53,60 G.
Bukar. Stadt-A.	5	99,90 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	33,80 bz
Chines. Anl.	5½	105,80 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	29,60 bzG.
do. Monop-Anl.	4	
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	90,75 B.
do. amort.-Rt.	4	87,60 bz
Mexikan. Anl.	6	95,20 bz
do. neue 90er Anleihe	6	95,50 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	83,25 bzG.
Oest. G.-Rent.	4	103,50 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	101,50 B.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig(Localb)	3	84,25 G.
Poln. Pfandbr.	4½	69,10 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A88—89	4½	42,80 bzG.
do. Tabak-Anl.	4½	95,30 bzG.
Röm. Stadt-A.	4	92,90 G.
do. II. III. VI.	4	88,40 bzG.
Rum. Staats-A.	4	89,30 bz
do. Rente 90	4	89,30 bzG.
do. do. fund	5	103,30 bzG.
do. do. amort.	5	100,20 B.
do. do. 92	5	100,00 bzG.
Rss. cs. 1880 A.	4	102,20 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	67,70 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	103,75 bz
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb	5	87,75 B.
do. Rente 84	5	69,60 bzG.
do. neue 85	5	69,60 bzG.
Span. Schuld.	4	68,50 bzG.
TürkA. 1865 C.	1	28,65 bzB.
do. do. D.	1	
do. Administr.	5	99,50 bz
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103,25 B.
do. Kronen-R.	4	99,80 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	105,25 bzB.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	82,30 bz
Altdamm-Colb	5	119,00 G.
Altenbg.-Zeitz	10,8	302,75 G.
Crefelder	3	116,60 bzG.
Crefld-Uerdng	5½	
Dortm.-Ensch.	5	152,00 bzG.
Eutin. Lübeck	1¼	61,50 G.
Frnkf.-Güterb.	4½	90,50 bzG.
Halberst Blank	5½	134,00 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	10	244,50 G.
Lübeck-Büch.	6	157,90 bzB.
Mainz-Ludwsh	5	120,70 bz
Marnb.-Mlawk.	2	87,80 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,20 B.
Ostpr. Südb.	⅓	95,25 bz
Saalbahn	⅔	53,00 B.
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,00 B.
Werrabahn	2,1	76,50 G.
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	209,00 G.
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	111,90 bzB.
Graz-Köflsch.	5,4	
Kaschau-Od.	4	
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	6⅖	
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	1½	56,30 bzG.
Reichenb.-P.	4 2/7	108,75 G.
Südöstr. (Lb.)	⅘	47,50 bz
Ungar.-Galiz.	5	104,00 G.
Balt. Eisenb.	0	
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	9⅜	
Mosco-Brest.	0	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	19⅚	270,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	54,75 bz
Gotthardbahn	7⅖	186,10 bz
Ital. Mittelm.	0	95,80 bz
Ital. Merid.-Bah	0	130,75 bz
Lüttich-Lmb.	⅘	32,50 bzG.
Lux. Pr. Henri	4	82,25 bz
Schweiz. Centr	5½	147,90 bz
do. Nordost	6	146,25 bz
do. Unionb.	4	101,90 bz
Westsicilian.	3⅕	65,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	122,50 bz
Bresl.-Warsch	4 17/20	66,75 bz
Dortm.-Gron.	5	
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	124,00 B.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	119,60 bz
Saalbahn	5	120,40 bzG.
Weimar-Gera	4⅓	103,70 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	101,20 bzG
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	102,60 G
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4	104,20 G.
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	
Franz.-Josefb.	4	
Galk. Ludwigsbahn 1890	4	100,10 bzB.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
KronpRudolfb.	4	100,50 bzB
do. Salzkammg	4	104,40 bz
LmbCzern. stfr	4	99,60 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,75 bz
do. Staats-I. II.	5	119,00 B.
do. Gold-Prio.	4	
do. Lokalbahn	4	103,30 bz
do. Nordwestb.	5	
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	111,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	73,40 B.
do. Obligation.	5	112,10 bzG.
do. Gold-Prior.	4	
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,80 bzG
do. do. S.-A.	4½	103,50 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	99,25 bzG
Ivang.-Dom. g.	4½	104,00 G
Kozl.-Wor. g.	4	101,40 bz
do. 1889	4	101,80 bzG
Ku.-CharAs(O)	4	101,40 bz
do. (Ob) 1889	4	101,30 bzG
Kur-Kiew conv	4	102,80 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	99,25 bz
do. Rjäsan g.	4	103,00 bzG
do. Smolen. g.	5	104,00 bzG
Orel-Griasy c.	4	101,80 bzG
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	102,50 bz
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,10 bzG
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	
Südwestb. gar.	4	
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw. O. g	4	103,30 bzG
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	95,00 G.
Gotthardbahn	3½	
Sicil. Gld.-P. cv	4	87,50 bz
do. do. v. 1891	4	
ital. Eisb.-Obl.	3	55,60 bzG
Italien. Mittelm.	4	95,70 bzG
Macedonier	3	60,60 bzG.
Oeste de Minas	5	87,00 bzB.
Portugies. Obl.	—	68,50 G.
Sardinische Obl.	4	82,50 G.
Süd-Ital. Bahn	3	57,90 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,60 bzG.
do. Lit. B.	5	69,60 bzG.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	105,20 G.
Manitoba	4½	103,10 G.
Northern Pac. I.	6	115,00 bz
do. do. II.	6	
do. do. III.	6	71,30 G.
do. do.	5	40,50 B.
San Louis Franc.	6	109,50 G.
San Louis Franc.	5	98,50 G.
do. do. West.	4	78,00 bzG.
Southern Pacific.	6	111,60 bzG.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	125,25 G.
do. do. II.	3½	119,50 bzG
do. III. IV. abg.	3½	105,90 B.
do. do. V. abg.	3½	101,25 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	
do. do. VII.	4	105,10 bzG
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	112,00 G.
do. do.	4	102,30 bzG
do. do.	3½	101,50 bzG
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,20 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,50 B.
do. do. (rz 100)	3½	100,40 B.
do. do. bis 1895	3,50	
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	100,60 bzG.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,50 bzG
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bzG.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,00 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,40 G.
P. B.-Cr. unkb(rz 110)	5	115,60 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	109,00 G.
do. do. (rz 115)	4,5	117,25 G.
do. do. X. (rz 110)	4,5	113,30 G.
do. do. (rz 100)	4	101,90 B.
Pr. Cent.-P. (rz 100)	3,5	100,50 bzG
do. do. (rz 100)	4	105,10 bzG
do. do. kündb. 1900	3,5	101,20 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	101,10 bzG
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	
do. do. VI. (rz 110)		
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	101,50 bzG
do. do. (rz 100)	4	101,80 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,40 bz
do. do. do.	3,5	100,30 bz
Preuss. Hyp.-V.	4	105,80 G
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	106,10 G.
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	101,60 G.
do. do. (rz 100)	3,5	
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	
do. do. (rz 110)	4	
do. do. (rz 100)	4	104,00 bzG

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	3¾	78,00 G.
Berl. Cassenver.	4	130,40 G.
do. Handelsges.	7	165,90 bz
do. Maklerver.	6⅓	130,00 G.
do. Prod.-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	0	
Bresl. Disc.-Bk.	6½	122,90 bzG
do. Wechslerbk.	5	110,25 bzG.
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4⅕	
Deutsche Bank	9	211,60 bz
do. Genossensch	5	123,80 bz
do. Hp. Bk. 75 pCt	7	136,00 bzG.
Disc.-Command.	8	227,10 bz
Dresdener Bank	8	178,00 bzG.
Gothaer Grundcreditbank	4	131,00 bzB.
Königsb. Ver.-Bk	5	106,80 G.
Leipziger Credit	10	213,75 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	5½	117,25 bzG.
Maklerbank	5½	113,10 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	159,90 bzG.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	130,00 bzB.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	117,50 bzG.
Nationalbk. f. D.	6½	150,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	114,50 bzG.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	140,75 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	4½	109,00 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	149,00 bzG.
do. Cnt-Bd 70 pCt	9½	190,30 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,80 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
Rh.-Westf.-Bank	7	110,25 bzG.
Reichsbank	6,36	161,25 B.
Russische Bank	9⅗	
Schaffhaus.-Bk.	6½	145,80 bzG.
Schles. Bankver.	5½	131,50 B.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	240,50 bz
Bauges.: Berl.-Charl.	—	726,00 G.
do Neust.	—	91,75 bzB.
Hann.-St. P.	3½	106,00 bzG.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1140,00 G.
Moabit	6	146,00 G.
Passage	4	92,00 bzG.
Weissens.	—	664,00 G.
Berl. Elekt.-W.	10½	239,00 bzG.
Berl. Holzcomt.	5½	108,90 bz
Berl. Lagerhof	2	122,50 G.
do. do. St.-Pr.	5	123,25 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,50 G.
Berl. Bock-Br.	4	166,00 bzG.
Königstd. Br.	5	141,50 bzG.
Landre Br.	10½	237,50 [illegible]
Münch. V.-Br.	4½	149,00 bzG.
Patzenhofer Br.	13	296,50 bz
Schultheiss-Br.	12	277,50 bzG.
Hugger Br.	—	154,90 bzB.
Bresl. Oelw.	3⅓	90,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	
Brotfabrik	2	163,25 bz
Butt. [illegible] Metall	4	226,00 bzG.
Chem. Fab. Milch	10	147,00 bzG.
Ch. F. Anglo. G.	7	127,00 bzB.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	92,25 bzG.
do. St. Pr.	5	126,00 G.
Ch. F. Oranienb.	6	172,00 G.
Ch. F. Union	8	125,10 bz
Danziger Oel	3	91,00 B.
do. St. Pr.	10	110,00 G.
Dtsch. Thonröhr	6½	140,00 bz
DynamitTrust	10	156,75 bzG.
Egestorff. Salz	8	151,50 bzB.
Gummi HarWien	20	303,50 bzG.
do. Schwanitz	9½	
do. Voigt Winde	7	140,00 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	46,10 bzG.
Berl. Anh.	7	134,50 bzG.
Bresl. Lnk	8½	193,00 bz
do. Hofm.	6	156,00 bzB.
Chemnitz	6	113,25 bz
Floether	8	131,90 bz
Germ. V.-Akt.	0	82,50 bzG.
Görlitz Körn.	10	213,25 bzG.
Görl. Lüdr.	8	205,75 bzG.
H. Pauksch	3	117,50 bz
Lud. Löwe	20	339,25 bzG.
Pomm. cv.	4½	81,75 G
Schwarzk.	12½	263,50 bz
Stett.-Vlk.-B.	6	136,60 bz
Stett. St. Pr.	6	143,00 bzG.
Sudenburg	20	235,00 bzG.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	118,25 bzG.
Oppeln. Cem.-F.	6½	127,00 bzG.
do. (Giesel)	4½	109,00 bzG.
Bresl. Pferde-Bh	8	180,40 bzG.
do. Elektr. Bahn	8	192,50 B.
Charlottenburg.	—	160,00 G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	305,00 bz
Posen. Sprit-F.	7	179,60 bz
Sächs. Kamg.	1	108,00 bzG.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	116,60 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	118,60 bzG.
Fraust. Zucker	12	108,50 bzG.
Glauz. Zucker	4½	110,40 G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	124,75 B.
Boch. Gussstahl	4½	170,50 bz
Bonifacius	—	107,75 bzG.
Concordia	5½	135,00 bzG.
Consolidation	8	209,00 bz
Courl. Bgw.	2½	115,75 bzG.
Dannenbaum	3	111,75 bzG.
Donnersmarck	6	153,75 bzG.
do. cv.	6	
Dtm. Union P. A.	0	73,00 bzG.
Eschweiler	8	157,50 bz
Gelsenkirchen	6	182,00 bzB.
Hörder Bergw.	3	96,00 bzG.
Hugo Bgw.	7	
Inowracl. Salz	1¾	56,60 bzG.
Kölner Bgw.	6	170,00 bz
König u. Laura	4	147,00 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	103,00 bzG.
do conv.	5½	135,75 G.
Louis. Tief. St.-P.	0	68,75 bzB.
do. P. A.	0	107,00 bzG.
Marienh. Ktz.	2½	71,00 bzG.
Oberschl. Bed.	3	83,60 bzG.
do. Eisen-Ind.	2	95,00 bzG.
Phönix. Lit. A.	6	161,75 bz
Pluto	5¼	148,25 bzG.
do. St. P.-A.	5¼	
Redenh. St. Pr.	0	13,75 G.
Lit. A.	0	37,00 B.
Rh. Anthr. Nassau	—	87,00 bz
Riebeck Wk.	10	181,90 bz
Schl. Zinkhütte.	12	209,90 G.
do. do. St.-Pr.	12	209,90 bz
Stolb. Zink-H.	1	51,00 bzG.
do. St.-Pr.	6	127,25 bz
Tarnowitz L. A.	0	44,00 bzG.
Westf. Un. cv.	6	100,00 B.
[illegible]	12	64,00 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. [illegible]) in Posen.